

und gewiß nicht sehr deutliche Drakel der Themis nach eigenem Sinne und Wunsche auslegt, so daß der Chor nicht ganz mit Unrecht sagen kann, V. 928:

οὐ θῆν ἂν χοῆζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός.

Ist dieses richtig, so wird nicht jede einzelne Aeußerung der prometheischen Verkündigungen, sondern nur der ihnen zu Grunde liegende Kern des Drakels auf den Verlauf des gelösten Prometheus von Einfluß sein. Deshalb ist es unthunlich, aus den von Hermann angezogenen Worten V. 187—192 und 908, 909 etwas Näheres über die genannte Tragödie schließen zu wollen, zumal da es auch ihm nicht gelungen ist, jenen Worten die Handlung des gelösten Prometheus recht entsprechen zu lassen, denn weder das σπεῖδειν noch das ταπεινός εἶναι (welches letztere sich übrigens nothwendig auf den vom Throne gestoßenen, nicht auf den bittenden Gott bezieht) des Zeus bewahrheitet sich in dem von ihm angenommenen Inhalt des Stückes.

So weit Hermanns Abhandlung: sie gewinnt noch ein eigenthümliches Interesse durch den Ernst und die Wärme, womit der Veteran der Philologie einem modernen Angriffe auf den Geist des Alterthums entgegentritt, einem Versuche, den alten Aeschylos mit Wasser zu taufen und seiner heidnischen Energie zu berauben,

τόνδε δ' οὐδαμῶς

καιρός γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος

ἔσσαν μάλιστα.

B.

L. B. G.

Epigraphisches.

Syrakusaner Inschriften.

Wenige Inschriften haben so das allgemeine Interesse der Archäologen auf sich gezogen als die an dem syrakusaner Theater;

um so auffallender ist es, daß trotz der besondern Abhandlungen, die darüber erschienen sind, der Text derselben noch nicht völlig richtig ist. Mir wenigstens ist noch keine ganz genaue Kopie vorgekommen und so mögen sie hier noch einmal stehen:

cun. 1. fehlt.

cun. 2. *BASIAIΣΣΑΣ ΝΗΡΗΙΔΟΣ*, entdeckt 1804 von Landolina und Capodiceci.

cun. 3. *BASIAIΣΣΑΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΣ*, entdeckt 1756 vom Grafen Gaetani. *)

cun. 4. **ΑΣΙΑ*******ΝΟΣ*. Capodiceci, der diese Inschrift 1804 entdeckte, hängt in seinen antichità di Siracusa II, 49 hinten noch an . . . X . . . o, was ich nicht gesehen habe: vermuthlich täuschten ihn die Rigen und Sprünge des Steins.

cun. 5. *ΑΙΟΣ ΑΥΜΗΙΟΣ*. Capodiceci, der diese Inschrift den 9 Sept. 1804 entdeckte, giebt sie so in seinem Manuskript, das auf der öffentlichen Bibliothek in Syrakus aufbewahrt wird; im Druck hat er die Ergänzung *ΜΙΙ* nicht unterschieden. Er verbarg sie damals wieder, um sich die Priorität zu sichern, aber das Wasser der Mühle deckte das erste Wort auf und so kam ihm Logoteta zuvor. Jetzt ist die Inschrift wieder unsichtbar.

cun. 6. *ΙΑΝ::Α::ΑΝ::* So las man bis zum J. 1804 auf dem sechsten Cuneus nach Capodiceci's handschriftlicher Ausgabe, der im Druck gegeben hat: *Π . . Α . . Ν . . Α . . Α . . Ν . .*

cun. 7. ****ΑΙ***ΙΕΟ* — **ΡΑ* γ *Λ* ***ΦΡ**ο**Ν**ο**. So liest man jetzt; der Rest vor dem *ΙΟ* ist aber sehr unsicher und zu Anfang können auch weniger als drei Buchstaben fehlen, mehr nicht. Capodiceci hat in seinem Buche drucken lassen *ΗΡΑ-*

*) Bei dem völligen Dunkel, das noch das Zeitalter dieser Königin bedeckt, wird es dem Philologen nicht unlieb sein wenn ich hier eine mir von dem Ab. Lentinello in Syrakus mitgetheilte Notiz hersehe. „In Acradino vicino la spiaggia si ritrovò otto anni sono incastrato in una pietra un piccolo vaso pieno di diciasette Filistidi e sopra di esse una medaglia d'oro di Gerone“.

KAEoΣ EYOPoNIoY, im Manuscript liest er dagegen: *PAKAEoΣ::: EYOPoNIoY:::*, woraus die Entstehung der obigen nicht bloß irrigen, sondern interpolirten Lesart klar wird. Besser hat Gaetani (opuscoli Siciliani nuova racc. T. VII p. 176) gegeben:

. . . . *KAEOS* *PAT* *OPON*. Mir scheint ziemlich sicher, daß gelesen werden muß *ηρ ΑΚΛΕΟΣ zPA-TEρoPPoNoc*.

cun. 8. *A* *A* *P*

cun. 9. *T*

beide nach Capodiceci; ich habe keine Spur von Buchstaben gefunden und bin sehr geneigt anzunehmen, daß Capodiceci gar zu genau zugeesehen hat.

Es ist auch wohl nicht allgemein bekannt, daß in dem Amphitheater in Syrakus auf der nach oben gewandten abgerundeten Seite der Steine, welche die Brüstung ausmachten, eine Menge Inschriften sich finden, darunter eine griechische *PEIOY Ψ*, die übrigen lateinisch. Viel werth sind sie nicht, überdies nicht leicht zu lesen und da sie zum Theil über mehrere Steine vertheilt waren, meistens unvollständig; indeß mögen hier einige der verständlicheren stehen.

N \heartsuit *E*. *OR* *LO* oder, wie Capodiceci II, 185 hat, *NI* \heartsuit *EQRLQ*, was vielleicht richtiger ist, da meine Abschrift sehr eilig gemacht wurde.

X TABVLARIS

LOCVS PIAE

LOCVS ST Δ *TILI*

SAR \dagger *N* \downarrow *LOC*

XIPPI ALFIANIV

TINI FILI \dagger

und ähnliche mehr.

Ich schließe mit einer 1792 in Syrakus (nella piazza del Bastione di S. Filippo e del luogo chiamato Casanuova in

Ortigia Capodieci I, 116) gefundenen Base, die jetzt ins Museum gebracht ist. Sie ist außer bei Capodieci publicirt in *Mezzonico viaggio di Sicilia e di Malta* T. V. p. 329. 331. 339, was ich nicht gesehen habe, und aus Landolina's Papieren im *Giornale di scienze lettere ed arti per la Sicilia* T. LVII. p. 158 sq. mit den verschiedenen Lesarten von E. D. Visconti, der indess das Original nicht gesehen hatte; ob sie in Deutschland bekannt ist, weiß ich nicht, jedenfalls wird die folgende nach mehrmaliger Einsicht des sehr zerstörten und täglich weiter abblätternden Originals einen Platz im rheinischen Museum in Anspruch nehmen dürfen. Auf der Seitenfläche dem Beschauer links ist eine Pyra, die rechte ist leer. Die Punkte unter den Buchstaben, zeigen an, daß sie zweifelhaft sind.

PERPENNAROMAN^Γ
 PATRON . P^ϕ SYRAC
 ρωΜΑΝΟΥΠΡΑΠΙΛΑΕCCI
 σϕPHKOCIO^ωNTOΔEACTY
 EKKA^ΜαT^ωNANEΠNEYCE
 KAIE^{*****}α^αHA^αT^ωOC^ωPHN
 TOYNEKAAAINETHNMEE
 ANETHCANΘOIAPICT^ω
 EIKONATHCCOΦIHCΔE
 KAIE^αNCTHΘECCINEXOY
 CEIN-5

„sic“

- v. 1. Giorn. M PERPENNAE ROMANO; Capodieci ms. PERPENNA ROMANO, stamp. PERPENNAE ROMANO. Aber schon Landolina hat bemerkt, aas der Stein durchaus keinen Raum hat für Ergänzung des Vornamens; man wird ihn in der gräcisirenden Inschrift weggelassen haben, wie man für das römische E das griechische E setzte. ROMANO haben alle und zum Theil deswegen PERPENNAE interpolirt; aber das Zeichen nach dem N ist kein O, sondern ein Schlußzeichen.

- v. 2. Giorn. PRAETORI SPQSYRACVS; Capodieci ms. VC
CONSPSSYRAC, stamp. VICONSSYRAC
- v. 3. Giorn. Capod. stamp. ΑΝΘΡΩΠΟΥ ΠΡΑΠ., Visconti ΠΕΡ
ΠΗΝΝΟΥ, Capod. ms. Ω*ΥΑΝΟΥ
- v. 6. Giorn. Capod. ΚΑΙΕΙΔΕΝΟΝΙΑΤΟΣΩΡΗΝ, Visconti
ΚΑΙΕΙΔΡΑΚΕΝΙΑΠΟΣΑΝΗΡ. Die erste Lesart scheint
mit den jetzt noch erhaltenen Spuren wohl vereinbar.
- v. 7. Visc. ΑΑΙΝΕΑ
- v. 8. Giorn. ΟΙΑΡΙΣΤΑ. Die Buchstaben ΟΙ sind kleiner als
die übrigen. Daher der Irrthum.

Das Epigramm, von dem bisher so verschiedene Lesarten kursirten, wird also so wieder herzustellen sein:

Ρωμανοῦ προπίδεςσι Συρηκοσίων τόδε ἄστυ
Ἐκ καμάτων ἀρέπνευσε καὶ εἶδεν ονιατος(?) ὄρην·
Τοῦνεκα λαϊνὴν μὲν ἀνεστήσανθ' οἱ ἄριστοι
Εἰκόνα τῆς σοφίης δὲ καὶ ἐν στήθεσιν ἔχουσιν.

Rom.

Lh. Mommsen.